

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

I. Wie ein junger Edelmann von wenigen Sinnen/ genannt Symon/ von  
Liebhaben weiß unnd guter Sinn ward/ und die Jungfrauw[...]

**urn:nbn:de:bsz:31-101119**

In dem die Sonn in die Höhe gestiegen war/vnd ihr Hüg ward angehen / sich alle wider zu hauff fügten/ da sie mit külem Wein vnnnd Confection sich labten/vnnd nach erlichen gesungen Liedern das Wehl empfiengen / nach dem zu tanzen ihr Ordnung gaben/ In dem andere zeit kommen war / sie sich in einen lustigen Garten fügten / vnd nach ihrer alten Gewonheit/als der Königin gefal- ten war/ sich rad Scheib vmb den külen Brunnen / neüwe Historij zusagen / nidersetzen/ die sich gegen Pampphilos fehrer/mit la Vndem Mund zu im sprach / vnd ihm gebot/daß er denselben neüwen Historien auff diesen heuttigen Tag den anfang gebe/der sich nicht seümet / sondern mit gangem willen sich darzu schickt/vnd sprach also.

## I.

Wie ein junger Edelmann von wenigen sinnen/ genant Cymon / von Liebhaben weiß vnnd gueter Sinn ward/vnd die Jungfraw/ die er huldet/ einem andern zu einem Weib geben ward/die er ihm auff dem Meer mit Gewalt nam/ vnd die ihm zu Rodis wider genommen/vnd er gefangen ward/ vnd ein junger Rodianer/ Eusimachus/ ihn auß der Gefängniß name/ beyde die Hochzeit vber fielen/ da ihr liebe Fräwen Bräut waren/ Eusimachus die seine genant Cassandra/ vnnnd Cymon die seine genant Iphigenia / mit Gewalt wider nam / vnnnd mit beyden Fräwen in die Insel Creta flohen/vnd für ihre Eheweiber namen/vnd nach etlicher vergangener Zeit beyde mit grossen Frewden zu hauff von ihren Freunden bernuffen worden.

**A**llerliebsten Fräwen / Sintemahl ich der seyn sol / der dieser heuttigen glückseligen Tagreiß sol den Anfang geben / so ist mir in mein Gemüth ein neüwe Mähr kommen / die mir  
Iff ij liebe

## Der neuen Zeitung/

liebet zu sagen/ vnd ohn zweiffel auch euch gefallen soll /  
dardurch ihr nicht allein das selig end der liebe / darvon  
wir auff diesen Tag werden sagen/ verstehen sollt / sonder  
ihr heilige Krafft/ Macht vnd Schwörung vernemmen  
werden / dann viel manche sind / die von der liebe zu  
reden nicht wissen / was sie sagen sollen / vnnnd die wider



allen natürliche Rechte sterben / vnnnd ihren selbst schaden  
thun / aber nach meinem bedüncken / vnnnd als ich ohne  
zweiffel glaube / das erwer keine nicht seye / sie trag liebe/  
darumb meine History euch gefallen vnnnd lieben soll.  
Nach dem wir inn den alten Eyprianischen Historien  
lesen vnd geschriben finde / wie in der Insel Eyprio ein  
reicher Edelmann war gefessen / mit namen Aristip-  
pus / ober alle andere Herren des Landes / in weltlichen  
Sachen/ in ehren vnd reichthumb/ der aller reichst/ vnd  
sich der seligst heit sprechen mögen/ wo ihn das Glück in  
einer einzigen Sach nicht betrübt hett / das war das / Er  
vnter etlichen seinen Kindern einen Sohn hette / der  
von Leib vnnnd Anblick der aller schönste Junge in der  
Insel

Insel Cypri zu derselben zeit war / aber ohn alle Sinn  
 vnd Measchliche Vernunfft / vnnnd für ein öffentlichen  
 Thoren gehalten ward. Das seinem Vatter groß peyn  
 vnd betrübung bracht / er war mit seinem Tauffnamen  
 genannet Galefus / man mocht ihm weder durch lieb/  
 noch ohn lieb / weder mit straff / oder ohn straff / mit Mei-  
 stern oder ohn Meister / in keinen weg keinerley ding we-  
 der Zucht noch Tugend in sein Haupt bringen / vnnnd  
 het ein grobe bäwrische stumm / alle seine Geberde vie-  
 lisch / vno jedermanns gespöck war / vnnnd vmb mehr ge-  
 spöck willen in Cymon nannten / das ist also viel gespro-  
 chen / als ein Vieh oder Bestia. Des verlohrene zeit sein  
 Vatter mit großem L. yd trug / vnnnd nu seiner sinn halb  
 all sein hoffnung verlohren hette / das er nicht mehr wi-  
 der zu sinnen käm. Vmb des willen ihn auff das Dorff  
 auß der Statt zu seinen andern Bauwren schickt bey  
 jnen zuleben / das Cymon lieb war / da ihm der Bauwren  
 weiß vnd geberd mehr liebt dan der Herrn in der Statt /  
 also er im Dorff Viehs zuhüten / als die andern Bau-  
 ren thun sich schlechter. Nun eines tags nach Mittage sich  
 begabe / das Cymon von einem Felde zu dem andern  
 mit einem grossen Trimmel vber sein Achseln gieng / vnd  
 in ein kleines Wäldlein came / das alles von schönem  
 grünem Land bedeckt / dann es in der Meyen zeit war /  
 da jm sein Glück den sinn hingeführt hette / da er in ein  
 schöne grüne Wiesen came / die ganz mit hohen grün-  
 nen Feldern vmbgeben war / vnnnd in dem an einem ort  
 ein schöner frischer Brunnen war / bey dem er ein schö-  
 ne Jungfrau in dem Graß liegen vnd schlaffen fand /  
 der Schnee weisses kleyd also subtil war / das der weiß Leib  
 darunder / als in bedaucht / nit bedeckt wer / vnnnd von der

## Der Newen Zeitung/

Gürtel hinab / von einem weissen Decklach verborgen war / vnd zu ihren Füßen ihr zwo Mägd lagen / die zu der Jungfrawen dienst bereyt waren. Vnd da Symon dieser schönen Jungfrawen war genommen / nicht anders thet / dann als ob er Frauenblid nie mehr gesehen hätt / sich an sein Tummel lehnet / mit nichten geredt noch et was gesprochen / mit grossem wunder vnd fleiß die schöne Jungfraw ansah / vnd das grob vnvernünfftig Herz / darln weder durch lehr noch keinerley Anweisung adelich Jugend kommen / noch die begreifen mocht / auff die Stund / in ihm ein süßer gedancke erwachte / der ihm zuwissen thete / wie das die aller schönste Jungfraw were / die lebendiger Mensch nie mehr gesehen heit. Vnd anhub mit ihm selbst die grosse vnd vnaußsprechliche schöne ihres Leibs zubedencken vnd außzuthellen. Von dem aller ersten ihr schönes Haar lobet / vnd dem Gold gleicher / auch jr Stirn / Nasen / vnd iren rosenfarben mund / vnd besonder jr wol geschickte brüßlin preißt. Nun nemmet war / wie also gähling der vnvernünfftig / der von der groben Bauwren arbeyt auffgestanden / vnd also der Liebe vnd Schöne ein gerechter Richter vnd Vrtheiler worden ist / vnd jm ein besonder willkommen war / jr schöne augen zu sehen / die auß vrsache ihres schweren schlaffs noch nicht geöffnet waren / damit er sie hätte sehen mögen / vmb des willen er zu mehrmalen willê heit sie auß irem süßen schlaff zuwecken / doch besorget vnd zweiffel hätt (darumb daß er sie schöner sahe / dann er nie mehr Frawen gesehen heit) daß sie ein Göttin wer. Vn zu dieser stund so viel sinn empfangen hatt / daß er götliche geschäfte vrtheilt ward / als die mehr ehrwürdig weren / dann die weltlichen / das in verhalten machet / bis  
sie

sie selbst auß ihrem schlaff erwachte. Vnd wiewol jr des  
 zu warten lang daucht / doch von vnwissen der empfan-  
 gen freunden / von dannen nicht kommen mochte. Nach  
 dem nit lang vergieng / die Jungfrau die mit namen  
 genennet war Iphigenia / ehe dann keine ihrer Magd er-  
 wacht / das Haupt auffhub / vnd ire Augen sich öffneten /  
 vnd den Cymon vor ihr an seinem Strecken lähnen sa-  
 he / das sie frembd daucht / doch sie zu ihm sprach : Cymon  
 guter Knecht / was gehest du irr / oder was gehest du suchen  
 zu der zeit / in diesem wilden Walde ? Nun war er vmb  
 seiner chorheyt willen von jedermann er kannt / vnd der  
 Jungfraw irer frag kein antwort gab / sonder da er ihre  
 Augen offen sahe / die er mit scharpff der seinē durch sahe /  
 darauf im gehen daucht ein liebliche süßigkeit / die in al-  
 ler vnversuchter freud er füllet. Vnd da die Jungfraw  
 sein also scharpffs ernstlich ansehen sahe / zweiffeln ward  
 vnd besorget / daß ein solches sein ansehen / ihn vielleichte  
 zu vnehrluch in sachen reiz / darvon ihr schand kommen  
 mochte / vmb des willen ire Magd ruffet / vnd von dem  
 schlaff wecket / von dannen gieng / vnd sie vrlaub von  
 dem Narren nam / zu ihm sprach : Cymon gesegne dich  
 Gott / Er ihr bald antwort vnd sprach : Jungfraw ich  
 wolt mit dir gehen. Vnd wiewol sie sein Gesellschafft  
 forchte vnd verdrossen war / doch darumb ihn von jr nicht  
 bringen mocht / bis er sie in ihres Vatters Haus beleyet  
 hett / von dem er heym in seines Vatters Haus gieng /  
 vnd zu ihm sprach : Vatter ich wil in keinem weg mehr in  
 dem Dorff bey den Bauren wohnen / das dem Vatter  
 / vnd den andern seines Haus / die noch seiner Ver-  
 nunfft nicht vernommen hett / schwer war / doch in tief-  
 ten sehen / das wunder vnd die vrsach zu vernemen / des /

### Der neuen Zeitung/

das er sich also gehling berathen hett. Nun hett weder  
kunst/lehr/noch Anweisung/als jr vernommen habt/m  
Cymonis gemüt kein tugendt nie bringen mögen / aber  
von eigenem gemüth/herz vnd willen / die strahl der Lieb  
in ganz verwund / vnnnd ihm sein Herz besessen hettten/  
Ursach der grossen schönen Iphigenia/die ihm gehling  
sein grobes Gemüth beschret / des sich der Vatter mit  
samt allen Freunden nicht verwundern mochten/Daß  
von erst Cymon an den Vatter begert / daß er ihn sei-  
nen Brüdern gleich kleyden wolte / des der Vatter von  
herzen fro vnd zufrieden war/jm besonder freud bracht/  
da er vernam/das der Sohn wider war zu sinnen kom-  
men/ihn köstlich den andern jungen Herren gleich kley-  
det/mit denen er spacieren gieng / vnd sein freude het-  
te/sich ordentlich zu allem / das dem Adel zugehört / a-  
delich schicket/vnnnd auch zuthun / was den Liebhabern  
vnd grossen Hulern zugehört (mit grossem wunder al-  
ler deren/die sein kundtschafft hettten) vnnnd mehr dann  
von keinem nie mehr gesehen ward/sich bereyret / vnnnd  
nicht allein in kurzer zeit die schlechten Buchstaben er-  
lehret / sondern als der ein grosser Meister vnter an-  
dern Philosophen war/des allein die liebe / die er zu der  
Jungfrauen Iphigenia truge/ursach war. Nicht allein  
seine grobe Geberde adelich waren / sondern auch ein  
grosser Meister aller Seytenspiel / auch nicht allein mit  
reiten / stechen vnd brechen auff dem Land grosser Helt/  
sondern auch in dem Meer ein dapffer / fürnem vnnnd  
weiß beherrzter Mann war. Dann kurz abgeredt/vnd  
damit ich nicht sein jegliche Tugendt besonder euch er-  
zehlen dörfte/eins ich euch sag/ehe vier ganzer Jahr ver-  
gangen waren / seiner ersten empfangen Liebe / er der  
hübschest/

hübschest/geradest/vnd fürsichtigest Jüngling mit mehr  
 zucht vnd besonder Tugend ward/der in der Insel Cypri  
 war. Nun wolan mein allerliebsten Frawen/ was sol-  
 len wir von Cymon sagen / Fürwar wir nicht anders  
 von ihm sprechen mögen / dann daß ihm von oben ab  
 den Himmeln in sein edel gemüch diese hohe Tugend  
 sey eingegossen worden/die im der Neid/der Vntugend/  
 der Vnseltigkeit/ein theil seines hertzens mit starcken se-  
 sten banden gebunden vnd versperret hett/dieselbigē har-  
 ten band von der edlen lieb alle gebrochen vnd auffgelöst  
 worden/als die da mehr stärck hett / dann der böß ehege-  
 nant Neid/vnd das edel schlaffend Gemüch erwecken  
 thet/ das gar vnter einer grausamen finsternuß also ver-  
 borzen lag/auff daß jr macher vnd auch stärcke zu klarem  
 liecht/vnad an den tag keme/vnd beweisen möchre / wie  
 vnd auch woher sie die Seiff nem/die ihr vnterthan sind.  
 Vnd wiewol Cymon der Jüngling lieb hett/vnd in eit-  
 chen sachen/als gern der Liebhaber gewonheit ist / etwas  
 solcher lieb zu viel thet/vnd gethan/das mancher Vatter  
 dem Sohn nit vertragen hett/aber Aristippus sein Vatter  
 /das alles zu dem bestē schrege/wol bedachte/daß in sol-  
 che lieb von einem thier zu einem Menschen bracht hett/  
 Darumb im alle sach verhengt vnd zugab/in tröset vnd  
 sterckt/dem also nach zu folgen. Vñ Cymon/der mit na-  
 men genant war Galeus/nit mehr also wolt genant  
 seyn/vnd das darumb / daß er von der edlen Jungfrau-  
 wen Iphigenta bey dem Namen Cymon genant vnd  
 gerufft ward / vnd damit er seiner grossen Lieb ein züch-  
 tig gut end geben möchre / zu mehrmalen versuchen ließ/  
 ob Cypseus der Jungfrauen Vatter sie ihm zu einem  
 Weib geben wölte. Aber Cypseus antwort / er hett sie  
 geben



Der neuen Zeitung/

geben vnd versprochen Pasimonde dem Jungen Edelmann von Rodis / dem er seiner gelübdnuß nit wolt zu rücf gehen. Vnd da nun die Hochzeit kommen war / Pasimondas nach Iphigenia in Cyprum schieket / da das der Jung Eymon vernam / sich etwas betrübet / ihm gedachte vnd zu ihm selbst sprach : Du ist kommen die zeit der Jungfrauen Iphigenia / zu beweisen / ob ich sie lieb hab oder nit / des ich ihr schuldig vnd verbunden zu thun bin / dann sie mich von dem Vieh genommen / vnd zu einem lebendigen Menschen gemacht / Vnd wo sie mir werden mag / mir nicht zweiffelt / ich mich glückseliger vnd retcher versprechen mag / dann alle lebendige Mann auff Erden / vnd fürwar sie mir werden muß / oder ich soll vmb jret willen sterben. Also gesprochen / in still vnd geheim / etliche jung Gesellen zu seiner hülff begert / bald ein Galeen nach aller Notdurfft / zubereyten vnd wapnen thert / vnd sich auff das Meer machet / des Schiffs zu warten / darauff Iphigenia gen Rodis fahren solt. Also nach etlichen empfangenen freuden von Iphigenia Vatter / sich die Gesellschaft mit der neuen Braut auff das Meer süget / gen Rodis heym zufahren / die Spitze des Schiffs gegen dem Nidergang der Sonnen vnd Rodis wegz ricket. Eymon der des Schiffs stets wartet / am andern tag seiner auffahrt daß Schiff vberent / zu dem er schrye : Halte still / oder ihr seyt alle todt / vnd müß in dem Meer ertrincken. Das Schiff sich nicht saumet / bald zur wehr stellet / ihr Waffen zu händen nam. Vnd die Galeen den Hacken in das Schiff warff / das zu ihr zoh / vnd mit gewalt Eymon auff das Schiff steig / mit einem blossen Schwerde in seiner Hand / zu gleicher weiß als ein hungeriger Löwe / alle die darauff

darauff war  
vergesen  
dann der  
diner sahen  
senalle mit  
sprach: Jhe  
der Weidne  
Hand / send  
ne / des ich  
des nun w  
das mir zu  
ist die Jung  
Wilt ist lie  
Sten ab / v  
darumbid  
men / wie p  
gewantere  
mit mit fr  
men Gatte  
walt / dann  
frau gab  
Jungfrau  
wer Eymon  
würdig hin  
ist Nach d  
er keiner  
ren weg sa  
Jung Eym  
der seines  
traurige  
reiß her /

darauff waren / für nichts achtet / vnd mit gross. m Blut-  
 vergiessen vnter sein Feinden vmbgiengt / nicht weniger  
 dann der Löw vnter den Schafen thut. Da das die Ro-  
 dianer sahen / zuhandt ihre Waffnen zu der Erden wurf-  
 fen / alle mit einer Stimm sich ergaben. Zu den Eymon  
 sprach: Ihr jungen Rodianer sollet wissen / das mich we-  
 der Neid noch hafft / euch zu berauben mit gewapneter  
 Handt / sondern mir ein grosse Sach / vnd euch ein klei-  
 ne / des ich von euch begeren bin / bezwungen hat / vnd  
 das nun wol mir dem Schwerdt gewinnen hab / auch  
 das mir zuverleihen / euch gar keine mühe seyn sol / Das  
 ist die Jungfraw Iphigenia / die von mir eh allen di ser  
 Welt ist lieb gehabt / die mir von ihrem Vatter als ein  
 Freundt / vnd von euch mit frieden nicht werden mocht /  
 darumb ich von hoher lieb bezwungen bin / die zunom-  
 men / wie sie mir werden kan vnd mag / vnd ich euch mit  
 gewapneter Handt vberfallen habe / darumb so lasset sie  
 mir mit frieden vnd willig / fahret ihr hin in dem Na-  
 men Gottes. Die Jungen Rodianer mehr von Ge-  
 walt / dann von Miltigkeit bezwungen / ihm die Jung-  
 frau gaben weynend. Zu der Eymon sprach / Edele  
 Jungfraw / tröst euch vnd seyt wol zumuch / ich bin eu-  
 wer Eymon / der durch also langes lieb haben mehr ewer  
 würdig bin / dann Vasimon das allein durch versprechen  
 ist Nach diesen Worten sie mit ihm in sein Galen fah-  
 ret. keinerley anders angerührt / vnd die Rodianer ih-  
 ren weg fahren ließ. Wer war daß zu much dann der edel  
 Jung Eymon / dann kein Mann auff Erden nie ward /  
 der seines lieblichen ranbs fröher war. Vnd da er nu die  
 traurige Jungfrawe ihres weynen vnd vnmuhs ge-  
 tröst hett / sich mit seinen gesellen beriebt / da ward erkant /  
 daß

### Der neuen Zeitung/

daß nicht so schnell wider in Eypri zufahren were / gegen  
 der Insel Creta fehreten / da ihr jeglicher / besonder Eymon /  
 ein grossen theil seiner geborenen freund hert / vnd  
 vmb solcher kundtschafft willen mit Zphtzenta dar fah-  
 ren meynten / vmb mehr freyhung vnd sicherung willen /  
 Aber das Glück das mit genug frölichen sieg Eymon die  
 schöne Jungfrau verliehen hette / ihm nicht beständig  
 war / noch ganz mit trewea meynte. In wenig stun-  
 den alle freud in trawrigkeit vnd bitter weynen bekehrte /  
 vnd des elenden Jungen oberflüssige Lieb in eytel Trüb-  
 sal setz / dann es waren nit gar vier stunde vergangen /  
 da Eymon die Rodianer gelassen hett / vnd die finstere  
 Nacht kommen war / deren er grösserer freud war-  
 tet / dann er keiner andern Nacht je gewartet hett. In  
 der ein grausam vngestüm Wetter vnd Wind / vnd das  
 stund / das den Himmel mit trüben Wolcken / vnd das  
 Meer mit pestilenzischem Wind bis an den grund be-  
 trübet / in solcher maß / daß kein Mensch weder gesehen  
 noch vernennen mocht / was zuthun were / noch die  
 Schieffdiener auff iren füßen stehen mochten / einiche-  
 ley dienst zuthun. Ob sich Eymon eins solchen klaget /  
 da frage niemand nach / daß da erschein nichts anders /  
 dann als ob alle Götter im solcher steb vñ schöner Jung-  
 frauen nicht vergünten / vnd damit ihm der todt schwe-  
 rer were (des er kein acht hett) sie solches in solcher form  
 an ihm wolten rechen. Auch seine Gefellen alle berrübt  
 warn / vnd ob allen vnmütig vnd trawrig / das war die  
 edel Jungfrau die in irem klagen vnd weynen zu tau-  
 sent malen Eymons vnmäßige lieb versuchte / vnd sein  
 grosses beherzt gemüth vermaledeyt / fürwar glaube  
 vnd meynt / dieses grausamen gegenwertigen wetters  
 nie.

niemandt an  
 mich vnd d  
 jen willen be  
 zu seinem ho  
 willen im ver  
 terung. In  
 ten stunden /  
 darumb ihr  
 er / wo sie we  
 den / doch zu l  
 kamen / da e  
 Tüfel nit er  
 leben zurete  
 ihnen das G  
 ne Porten d  
 haben auch  
 men war / k  
 in der Insul  
 vnd der H  
 erbruß sch  
 den / des E  
 schrocken w  
 rit lang v  
 stund vnd  
 vnd sich h  
 dann sie an  
 alle stäret  
 le mühe vnd  
 vmb sein /  
 der irück s  
 aufommen.

niemandt anders vrsach were / dann allein grosser vber-  
 muth / vnd die Gott jm nicht vergünnte / das er sie wider  
 iren willen besigen solte / vnd zu einem Weibe haben / vnd  
 zu seinem hochtragenden willen zubrauchen / vmb des  
 willen jm vergünnten / damit er auch schändlichs todts  
 vergieng. In solchem trawrigen leben die armen Schiff-  
 leut stunden / vnd der starck hart wind sich stärs mehret /  
 darumb ihr hoffnung klein war / niemand wissen mochte  
 / wo sie weren / hin vnd her vom Wind getrieben wur-  
 den / doch zu letzt ohn ihr wissen wider in die Insel Rodis  
 kamen / da er die Jungfrau genommen hett / aber die  
 Insel nit erkannten / allen fleiß theten ihr Person vnd  
 Leben zuretten / alle ab an das Landt sassen. In dem  
 ihnen das Glück guten beystand thete / das sie in ein klei-  
 ne Porten der Insel getragen hette. In dem nicht lang  
 davon auch die Rodianer / denen Iphigenia genom-  
 men war / kommen waren / dakey sie erkannten / das sie  
 in der Insel Rodis waren. Vnd da der Tag angieng /  
 vnd der Himmel sein Licht bracht hett / sie sich auff ein  
 armbrust schuß bey der Rodianer Schiff vngesehr sun-  
 den / des Eymon mit aller seiner Gesellschaft sehr er-  
 sckrocken war / vnd auch grosse sorg hette / dessen das ihm  
 (nit lang vergienge) zustunde / baldt geborte / wie man  
 künde vnd möchte / das man sich auß der Porten zöhe /  
 vnd sich ehedem Glück / dann der Rodianern befähle /  
 dann sie an keinem end ärger stehen möchten als da / vnd  
 all jr stärck brauchen / auß der Porten zu fahren / aber al-  
 le mühe vnd arbeyt waren verloren / vnd war alles gang  
 vmb sonst / dann der hefftige starcke Wind sie allzeit wi-  
 der zurück schlug / darumb vnmüglich war hinauß  
 zukommen. Vnd nach langer Mühe vnd Arbeit / mit  
 gewalt

## Der neuen Zeitung/

gewalt der Wind die Galeen ans Land schlug / da wurden sie all von den Rodianern gefangen / erkannt / vnd gen Rodis in gefängnuß geführt / deß die Rodianer alle froh vnd wol zu mut waren. Also es dem edlen Juncq, herrn Eymon mit seiner Liebe ergienß / vndd seine allerliebsten Iphigenia / die er ( nicht lang war ) genommen hått / sie hie wider verlore / von deren nicht andere freud genommen noch empfangen hått / dann allein etliches süß vnd liebliches küssen / also Iphigenia in Freuden außfuhr / von etlichen edlen Frawen von Rodis in grossen Ehren vnd Wirten empfangen wurde / ihrer Trübsal / Gefängnuß / vnd mühe deß Meers geröffet. Bey denselben Frawen sie biß auff den benannten Tag der neuen Hochzeit bleib / vnd dem jungen Eypriano / Eymoni / mit sampt seinen Gesellen / vñ der redlichen freyheit willen / die er deß Tags darvor / da er die Rodianer bestritt / mit in begangen hått / vndd vmb der guten Gesellschaft willen / die er jnen da hat beweiset / ihm vnd allen seinen gesellen das leben sicherten / als vorgesagt ist / sie in keinen weg jren todt haben wolten / das doch ihnen der newe Brutigam Pasimondas in allweg suchet annehmen. Vnd da das nicht geseyn mochte / er den Eymon in ewige Gefängnuß bannen / darumb wol zu glauben / er vnd seine Gesellen in grossen ängsten / leyd / pein vnd schmerzen seyn mochten / sich alle Hoffnung ewig verwegen håtten. Nach dem Pasimondas so baldt er mocht sein Hochzeit macht. In solchem iamer / leyd / vnd klagen der armen gefangenen / das Glück sich wider zu jnen kehret / rew vnd leydt iren thalsen empfangen / newe Versach ihres heyls zugab vnd verhetget. Es håtte Pasimondas der Brutigam ein Bruder / jünger an dem

alter

alter dann er  
Eymon / m  
(gute Zeit  
das ist zu ein  
fram ein Edel  
nant Eymon  
vñ auch viele  
Dann Pasim  
volgedacht d  
em mochte / d  
vntzug / dar  
Iphigenia zu  
dann auch si  
heim den To  
littre / dann  
vermbet / sa  
das vor gen  
littre zu der  
weiser Jung  
gen verborg  
ward / wie er  
solche Freud  
nahm / dan  
gym ihm ein  
tem das er u  
verdoch das  
gleich vmb  
benken vñ  
gab / er thät  
Castandrat  
sampt dem

alter dann er war / aber nicht jünger an Vernunft vnd  
 Sinnen / mit Namen genant Hormisdas / dem man  
 ( gute Zeit war ) ein Jungfraw / genante Cassan-  
 dra solt zu einem Weib geben haben / Dieselbige Jung-  
 fraw ein Edelman von der Statt buler vnd hulder / ge-  
 nante Lysimachus / den sie von ganzem Herzen lieb hätt/  
 vñ auch vielleicht ihren willen zu dem seinen gehabt heet.  
 Nun Pasimondas sein Hochzeit vnd Freud zubereyt/  
 wolgedacht die zwo Freud mit einer speiß man außrich-  
 ten möcht / das an Hormisdas vnd Cassandra Freund  
 antrug / darzu sie willig vnd bereyt waren / sintemal er  
 Iphigenia zur Kirchē führet / das Hormisdas Cassan-  
 dram auch führet. Da das Lysimachus vernam / berü-  
 bet in den Tod / grosses Lend / vñnd vbel Gefallen daran  
 hätte / dann er sich aller Hoffnung vnd Freud zu ihr ent-  
 frembder sahe / dann sein Meynung war / das Hormi-  
 sdas vor genant / sie nicht nehmen solt / sondern er sie  
 selbst zu der Göttlichen Ehe haben wolt / doch / als ein  
 weiser Junger / sein Trübsal mit Gewalt in seinem Her-  
 zen verborgen trug : Vnd mit ihm selbst bedenden  
 ward / wie er das vntersehen vñnd irren möcht / damit  
 solche Freud zersörret würde : Aber keinen weg nicht ver-  
 nahme / dann allein Gewalt zubrauchen / vñnd das zu-  
 thun ihm ein geringe Sach war / vmb des Ampes wil-  
 len / das er zu der Zeit hätte / daß er war der Statt Rich-  
 ter / doch das zuthun / ihn mehr vñehrlich dancket / dann  
 ehlich / vmb des Ampes willen. Doch nach langem be-  
 denken vnd seinem Fürnehmen / er der Liebe den Weg  
 gab / er thäte recht / oder vnrecht / ihm ganz fürnahm/  
 Cassandram ( die dann mit dem Hormisdas / vñnd mit  
 sampt dem vorgeanten Pasimonda seinem Vnder/  
 vnd

Der neuen Zeitung/

vnd Iphigenia mit seinem Gemahl zu Kirchen wol-  
 ten gehen) mit Gewalt zunehmen/ anhub zubedencken  
 was zu thun were/ was Gesellschaft ihm daran süglic  
 wer/was weg vnd Ordnung erhalten solt. In solchem  
 seinem bedencken ist in Cymon / den er mit seiner Besell-  
 schafft in gefängnuß hette / in gedancken kam / wie er zu  
 seinen Sachen nicht besser noch getrenner Besellschafft  
 haben möchte dann Cymon. Vnd in desselbigen nachts/  
 auß Gefängnuß in sein Kamer ruffen thet / also zu ihm  
 sprach: Cymon zu gleicher weis als Gott ein gur vnd  
 miltter geber dem Menschen ist / Also sind auch die Ver-  
 sucher ihrer tugende / vnd dieselben sie redlicher vnd hö-  
 her Gab würdig machen / Die haben auch dich vnd dein  
 tugende mit mehr Experiens versuchen wollen / das in  
 deines Vatters Hauß / den ich ein veltchen Herrn erken-  
 ne / nicht hat seyn mögen / Vnd dich ( nach dem ich ver-  
 nim) von erst mit ihren brennenden Sackeln der Liebe/  
 von einem vernünftigen Thier zu einem fürsicht-  
 gen Menschen bracht haben. Darnach mit schwerem  
 Unglück ( jezund gegenwertig ) in Gefängnuß gethan  
 haben. Vnd das allein gethan haben / dich zu versuchen/  
 ob dein Gemüth in gedult bestendig sey / oder ob es sich  
 nach dem vnd nit lang ist / du frölich warest / deines ge-  
 wonnen Raubs willen / wider betrübe hast. Bistu nun  
 der selbig / der du gewesen bist / kein frölicher ding dir von  
 Gott nie mehr verliehen noch gegeben war / als dir je-  
 zund berent vnd gegeben wird / Vnd damit du deinen  
 verlohrenen trost vnd stärck wider empfahest / vnd von  
 neuem dein Herz zu friede segest / ich dich wol vnterrich-  
 ten wil / wie Pasimondas / der deines Schadens so groß  
 gefallen

gefallen hette / vnd darzu auch ein fleißiger Procurator  
 deines todts gewesen ist / der da mit grosser eil die Hoch-  
 zeit mit deiner Iphigenia zubereyt / vnd mit deinem  
 Raub sein Frewd dir zu leyd haben meyner / der dir ein  
 frölich Glück beschert vnd geben hat/ vnd dann so gäh-  
 ling wider nam / das dir ohn zweiffel so weh thut/ hastu  
 anderst Liebe / als ich meyne / vnd wie ich das bey mir sel-  
 best bedencke vnd erkenne/dann mir nicht weniger / als  
 dir auff einen Tag solch Vnrecht zugestanden ist / dann  
 der junge Hormis das Pasimonde Bruder / sich schi-  
 cker mit meiner lieben Cassandra / die ich ob allen Frau-  
 wen lieb habe / eben das auch mir zuthun / das die Pa-  
 simondas mit deiner Iphigenia gethan hat. Vnd  
 aber dem zu widerstehen / vnd ihnen ein solche Freu-  
 de in Verrübung zu setzen/ich keinen Wege sehe noch be-  
 dencken kan / dann allein die Tugend vnsrer beyder  
 Herzen vnd Gemüch / vnd stärke vnser Händ vnd  
 Waffen / die ohne zweiffel vns den Weg geben werden /  
 zu dem andern Raub vnser beyden Frauenen / wie-  
 wol ich glaub / du verzweiffelt habst / die deine nimmer-  
 mehr zusehen / wiewol die wider zuhaben / dir beson-  
 dere frewd brächt. Darumb Cymon/gurer Freund/dar-  
 mit ich meiner angefangenen Waternach folgen mög/  
 GOTT mich deß Wegs vnterricht / vnd deß weis ge-  
 macht hat/darumb bedencke dich gar eben/dana GOTT  
 hat dir dein Glück auff diese stund zugesandt. Solche  
 wor. vnd red dem Cymon sein verlorne Hoffnung ein  
 wenig widerbrachten / mit kurzen Worten zu Esimacho  
 dem Amptmann sprach : Eder Esimache / zu dieser  
 Sachen du nicht stärckern noch festern getreuen  
 Freunde vnd Besellen / dann mich gehalten machst / sin-



### Der newen Zeitung!

semal mir nach folgen sol / als du mir gesprochen hast.  
 Darumb was zuthun sey / das laß mich wissen / soltu se-  
 hen ob ich nicht deinem vnnnd meinem willen sol ein gnü-  
 gen thun Iysimachus sprach: Von heur vber drey tag /  
 beyde newe Bräut / von erst zu iren Mannen gehen wer-  
 den / da du mit deinen Gesellen / vnd ich mit etlichen mei-  
 nen besten Freunden / so sich Tag vnnnd Nacht scheider /  
 vnd jr frewd am besten ist / vnd zu Tisch sitzen / wir sie mit  
 gewapneter Hand vber fallen wollen / vnnnd mit Gewalt  
 beyde Frauen nemmen / vnnnd alle die dem wider stehen  
 wollen / von vnsern Händen den todt / ohn alle barmher-  
 zigkeit empfangen sollen. So hab ich in geheim mein  
 groß Schiff zubereytet / sie darinn zu führen / vnnnd nach  
 vnserm willen von dannen / wo vns hin liebet / zu schif-  
 fen. Diese Ordnung dem edlen gefangnen Eymon groß  
 gefallen war / vnnnd solcher Zeit zu warten wider in Ge-  
 fängnuß gieng / damit er in keinerley vermerckt wür-  
 de. Nun der tag solcher Zeit kommen war / die Hochzeit  
 mit grosser Herrligkeit / frewd vnd schall / zubereyt ward /  
 das Haus beyder Brüder mit allen ihren Freunden  
 voll war / da nun Iysimachus Zeit daucht mit Eymon  
 sein Ordnung gab / vnd ihre Gesellschaft wider in drey  
 Theil theilten / die erste Parthey an die Pforten des  
 Meers schickten / damit ihnen der Weg des Schiffs nit  
 vertreten würde / doch von Iysimachus die ganze Ge-  
 sellschaft seiner Meynung was zuthun were / vnter-  
 richte / vnnnd mit zweyen theilen sich in Pasimonde Haus  
 auff die Hochzeit fügert / vnnnd von den zweyen theilen /  
 das ein Theil an der Pforten des Haus steh / damit er in  
 dem Haus nicht möchte versperret seyn / vnnnd mit dem  
 dritten theil vnd Eymon vber die Stüggen des Haus  
 auff

auffgigen  
 mit viel an  
 (en / da wir  
 re / Erden /  
 stellen ga  
 Schiff eyle  
 ten / sonde  
 zu wegnen /  
 alle die / die  
 mit Numen  
 zu ihren blo  
 die Stüggen  
 gen / in der  
 nem grosse  
 dem Eymon  
 Hant er  
 in hülfst ka  
 in solchen  
 in verlohre  
 geschlagen  
 Blut verde  
 wonen kle  
 Frauen /  
 dem die g  
 Dolck ge  
 vmb sonst  
 Freunden d  
 die Insel  
 lichen emp  
 Iysimach  
 frewd vn

auffgiengen in den schönen Saal / da die zwo Bräute  
 mit viel andern Frauen vnd Mannen zu Tisch sa-  
 sen / da wurffen Eymon vnd Eysimachus die Tisch zu  
 der Erden / vnd ein jeglicher die seine nam / vnd ihrer  
 Befellen gaben / ihnen gebotten / daß sie balde zu dem  
 Schiff eylten / deß alle Frauen vnd Männer erschra-  
 cken / sondern die zwo neuen Bräut / anhuben kläglich  
 zu weynen / vnd ihr leyde zu klagen. Desselbigen gleichens  
 alle die / die mit ihnen waren / das ganze Hauß war voll  
 mit Rumor vnd Geschrey / Eymon vnd Eysimachus  
 zu ihren bloßen Schwerten griffen / ihnen den weg vber  
 die Stiegen ab weyt machten / zum Hauß außzien-  
 gen / in dem Pasimondas / der ein Bräutigam mit ei-  
 nem grossen Prügel zum Rumor ihnen entgegen kam /  
 dem Eymon an derselben statt das Leben nam / ihm sein  
 Haupt engweyt spalt / dem Hormisß da sein Bruder da  
 zuhilff kam / aber er schlug ihn auch zu Tode / vnd alle die  
 zu solchem Rumor kamen von Eysimacho vnd Eymo-  
 ni verlohren entweder das Leben / oder wurden zurück  
 geschlagen. Im Hauß vnd vor dem Hauß alles mit  
 Blut verdeckt war / das mit Jammer vnd kläglichem  
 weynen liessen also stehen / mit ihrem raub vnd schönen  
 Frauen / ohn alle Irrung in das Schiff giengen. In  
 dem die Pforten deß Meers alle voll mit gewapnetem  
 Volck gelauffen waren / aber ihr lauffen vnd schreyen  
 vmb sonst war / zuhande das Schiff die Segel zoh / mit  
 Freuden die schönen Frauen von dannen segelten / in  
 die Insel Ereta kamen / da sie von ihren Freunden lieb-  
 lichen empfangen wurden. Vnd beyde Eymon vnd  
 Eysimachus / izglicher die seine zu der Ehe nam / grosse  
 Freude vnd reiche köstliche Hochzeit mit ihnen machen.

## Der neuen Zeitung!

In Eypri vnd Rodis vber die zween Mannen das Niimor groß war / doch nach eillicher vergangener Zeit / die Freund mit einander so viel brauchten / daß nach eilthē Jahren Symon mit Iphigenia in Eypri vnnnd Eysmachus mit Cassandra gen Rodis beruffte wurden / da sie lange Zeit in Freuden mit einander lebten.

II.

Wie Jungfraw Constantia einen Jüngling lieb hett / genant Marcus Somito / den (nach dem ihr gesagt ward) todt bernam / vnd großes Leidis halben in Verzagnuß siel / sich allein in ein Schiff ohn Riemen vnnnd Segel setz / vnd von ein gehlingen Wind in der Nören Land / in die Statt Eusa getragen ward / vnd zu Tunici in der Barbaren in des Königs jhn Hoff einen großen Herrn fand / sich im zuertennen gab / vnd beyd mit großen freuden wider zu Hauff führen.



**E**rhunde gebiet die Königin Emiliel auch der gleichen eine Sabel zusagen / dem ist sie gehorsam / vnnnd sprach : Nahe bey Sicilia eur Insel